

Leserbrief von Bernd Leuthäusser vom 30.1.2019

Beim Treffen des Aktionsbündnisses Coburg für das Volksbegehren Artenvielfalt kam es letzten Mittwoch im Anschluss an einen Vortrag des LBV-Vorsitzenden Frank Reißweber zu einer sehr kontroversen Diskussion mit einigen Landwirten und Vertretern des Bauernverbandes. Zunächst erschien diese offene Auseinandersetzung eher vielversprechend. Leider blieben die Positionen im Verlauf des Abends doch recht statisch, ein fruchtbarer Meinungs austausch entwickelte sich leider nicht. Eher war ein Weiter-Auseinanderrücken der Standpunkte zu beobachten.

Nach einigen Minuten recht hitziger Diskussion, war ich persönlich ziemlich erschrocken, was die Emotionen da zu Tage trugen: Offensichtlich sind die anwesenden Landwirte der Meinung, dass das ganze Gerede von Artensterben und Umweltproblemen alles Quatsch ist. So kam das zumindest rüber. Jede zuvor zitierte wissenschaftliche Untersuchung wurde angezweifelt und der Fakt, dass die Biomasse abnimmt, ganz grundsätzlich in Frage gestellt. Die landläufige Beobachtung, dass heute deutlich weniger Insekten auf den Windschutzscheiben kleben als vor 20 Jahren, ist doch - Zitat - „eine rein subjektive Einschätzung“. Vögel gibt es genug und Probleme eigentlich gar nicht, schon gar nicht solche, die in irgendeiner Verbindung mit der Landwirtschaft stehen.

Die Zusammenhänge werden ganz anders gesehen: So wird beispielsweise der Rückgang der Rebhühner damit erklärt, dass Bussarde und Habichte nicht mehr abgeschossen werden dürfen. Es ist sehr schwer in eine echte Diskussion zu kommen, wenn die Sicht auf die grundlegenden Zusammenhänge so unterschiedlich ist. Der besorgte Teil der Welt kann ja auch nicht mit Trump über den Klimawandel diskutieren. Einfach weil der meint, es gäbe ihn gar nicht, diesen Klimawandel. Vielleicht hat er ja Recht, die Kältewelle in USA beweist das ja gerade ganz eindeutig ...

Ich hatte ehrlich gesagt nicht erwartet, beim Thema regionaler Naturschutz auf ähnlich verhärtete Fronten zu treffen. Aus dem 'System Bauerverband' heraus, scheinen keine Veränderungen gewünscht und möglich. Im Moment bleibt deshalb nur die große Hoffnung, dass sich genügend Menschen finden, die die Sorgen der Umweltschützer teilen und dieses Volksbegehren zum Erfolg führen. Was hier gefordert wird ist wirklich alles andere als eine Revolution. Es geht um kleine Schritte in Richtung Erhaltung und Zurückgewinnung von Natur- und Lebensräumen. Langfristig wird das der regionalen Landwirtschaft nicht schaden, sondern nutzen und kurzfristig darf die Landwirtschaft bei der Umsetzung der nötigen Maßnahmen natürlich nicht allein gelassen werden. Das ist aber auch nicht zu erwarten. Dass plötzlich statt Förderung Strafen drohen sollen - das ist schon sehr plumpe Panikmache.

Der Gesetzesentwurf des Volksbegehrens ist des Lesens wert. In 10-minütiger Lektüre (volksbegehren-artenvielfalt.de) kann sich jeder selbst überzeugen, dass hier ins Detail gedacht wurde und viele kleine Verbesserungen vorgeschlagen werden, die fürs Tagesgeschäft von Amsel und Feldlerche aber schon sehr relevant sein können. Die Welt wird dieses Gesetz nicht retten, da werden noch größere Hebel kommen müssen, im Sinne unserer Kinder.

1:1 umgesetzt werden die Gesetzesvorlagen aus Volksbegehren auch nicht, wie die Praxis gezeigt hat. Aber die Regierung wird gezwungen, sich mit dem Thema und den Vorschlägen aktiv auseinanderzusetzen. Um genau diesen Prozess geht es. Das ist das bisschen direkte Demokratie, das wir haben. Und das ist gut und uneingeschränkt unterstützenswert. Also hingehen und eintragen!

Bei einem der erfolgreichen Volksbegehren aus der Vergangenheit, bei dem es um Nichtraucherschutz ging, wurde übrigens auch prophezeit, dass die Gastronomie aussterben wird und es kam dann gar nicht so schlimm ...

Bernd Leuthäusser